Dr. Michael Kilchling

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

Kriminologie II 12

Grundmodelle

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Zwei gegensätzliche Grundmodelle mikroorientierter Polizeiarbeit:
  - » Community policing → Kooperation, Kommunikation
  - » Zero tolerance policing → Repression, Konfrontation

Community policing

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Verbesserung der Beziehungen zwischen Öffentlichkeit und Polizei im lokalen Bereich
  - » Lokale Verankerung der Polizeiarbeit
  - » Mehr Zusammenarbeit (Anzeigen etc.)
  - » Bessere Erkenntnisse zu Erwartungen
  - » Schnellere Reaktion
  - » Aufbau von Vertrauen

Zero tolerance

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Ursprung: New York City
- Basiert auf Broken Windows Theorie
  - » Wehret den Anfängen
  - » Aus kleinen Belästigungen werden erhebliche Straftaten
  - » Aus kleinen Belästigungen folgt Unsicherheit
- Desintegration als Folge des Verlustes von Vertrauen
- Entstehung einer Dynamik
- Durch Bekämpfung harmloser Delikte sollen schwerwiegende Verbrechen verhindert werden

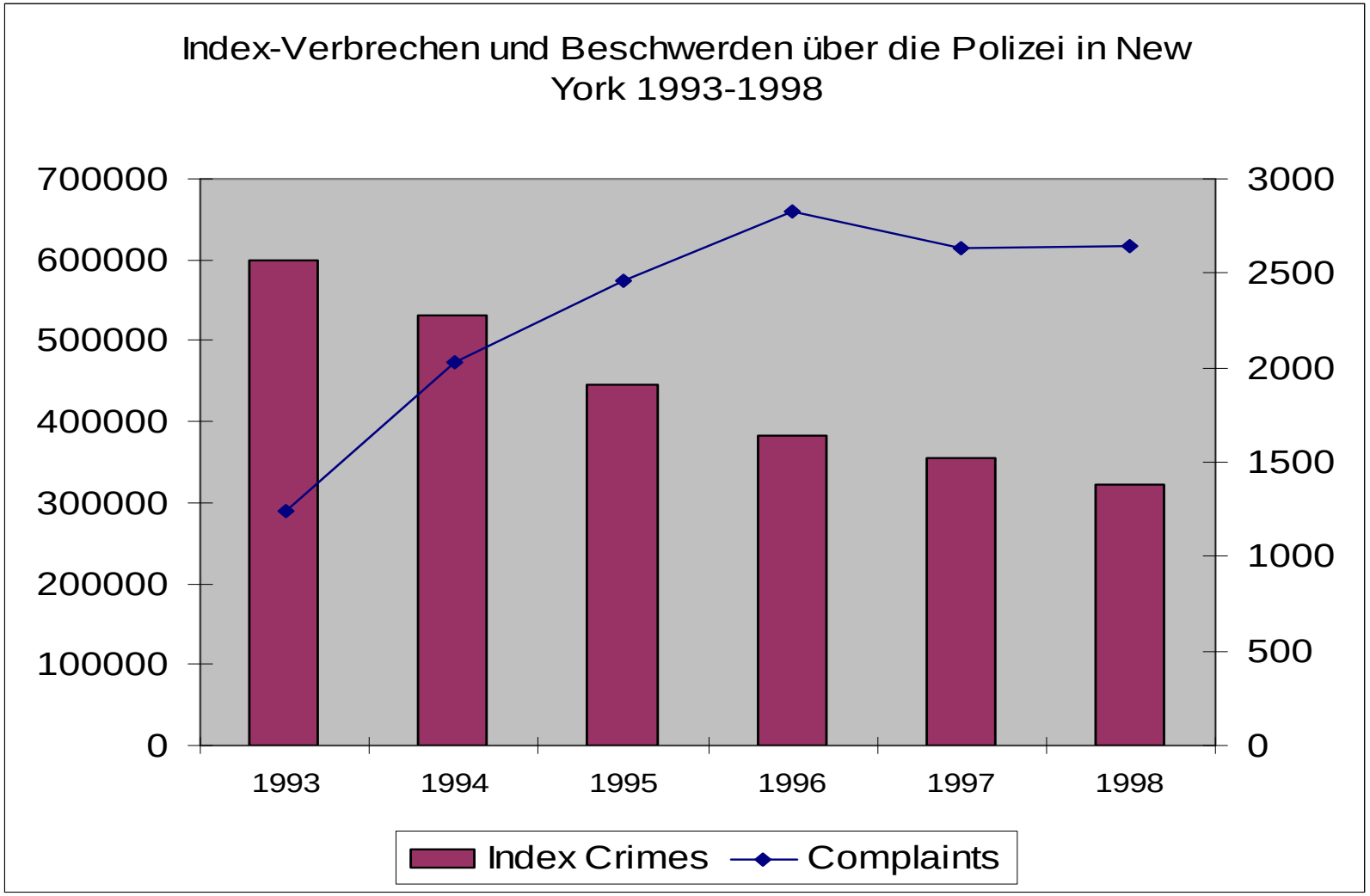
Zero tolerance

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Konsequenz: Einschreiten bei kleinsten Verstößen
  - Bestrafung von Kleinkriminalität, Vandalismus (Graffiti), Bagatelldelikten
  - Ahndung von Trunkenheit, Ruhestörung, sittenwidrigem Verhalten, Bettelei
  - Lückenlose Verfolgung sonstiger Regelverletzungen im öffentlichen Raum
- Bedingungen: Vergrößerung der Polizei, Einsatz von computergestützten Erfassungssystemen, Ausstattung der Polizeistreifen mit Bordcomputern
- Problem: Konzentration auf Minderheiten / Randständige

Zero tolerance

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht



3. Strafe und Abschreckung

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Grundmodell
- Feuerbach / Bentham
  - Verbrechen ist eine Entscheidung für persönlichen Vorteil
  - Deshalb muss die Androhung von Strafe ein Gegengewicht / -motiv schaffen, das den Vorteil in einen Nachteil umwandelt

Abschreckungsforschung

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Abhängige Variable
  - Kriminalität/Begehung von Straftaten
  - Gemessen durch
    - » Dunkelfelderfassung / Befragung
    - » Kriminalstatistik
    - » Beobachtung / Befragung im Experiment
- Unabhängige Variable
  - Furcht/Schrecken/Angst
  - Gemessen durch
    - » 1. Entdeckungswahrscheinlichkeit
    - » 2. Verurteilungswahrscheinlichkeit
    - » 3. Strafhöhe
    - » 4. Wahrnehmung von 1., 2. oder 3.
    - » 5. Verhalten (im Experiment)
    - » 6. Eigenzuschreibung von Motiven

Vergleichende Untersuchungen

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Sellin, T.: The Death Penalty. Philadelphia 1959
- Erster bedeutender Beitrag zur empirischen Überprüfung der abschreckenden Wirkung der Todesstrafe
- Forschungsansatz ist typisch für eine ganze Reihe von Folgeuntersuchungen zur Abschreckungsdimension der Generalprävention
- In der Sellin-Studie wurde die Entwicklung der Tötungsdelikte in Einzelstaaten der USA, die die Todesstrafe beibehalten hatten, verglichen mit derjenigen in abolitionistischen Staaten
- Unterschiede in den Trends der Entwicklung der Tötungsdelikte wurden jedoch nicht entdeckt
- Dieser Befund wurde dahingehend interpretiert, dass die Todesstrafe keine Abschreckungswirkung habe

Forschungsresultate zur Mikroebene der Abschreckung

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Konsistente Zusammenhänge zwischen dem subjektiv empfundenen Entdeckungs-/Bestrafungsrisiko und der Häufigkeit selbst berichteter Straftaten bzw. der Prognose kriminellen Handelns in der Zukunft
- Einschätzung der Schwere der Bestrafung spielt, jedenfalls bei subjektiv empfundenem niedrigem Verfolgungsrisiko, keine Rolle
- Erst wenn das Verfolgungsrisiko als sehr hoch eingeschätzt wird, lassen vereinzelte Ergebnisse darauf schließen, dass die erwartete Bestrafungsschwere mit selbst berichtetem oder prognostiziertem Verhalten korreliert
- Die Bedeutung der Furcht vor Strafe wird relativiert, wenn die erwartete soziale Ablehnung kriminellen Verhaltens einbezogen wird
- Die Erwartung informeller Sanktionen, insbesondere durch Familie und Freundeskreis, scheint größere Bedeutung zu besitzen als die erwarteten Konsequenzen in Form von staatlicher Strafe

Abschreckungsforschung

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Offene Fragen
  - Unter welchen Bedingungen treten rationale Handlungskalküle auf?
  - Wer ist rationalen Handlungskalkülen zugänglich, und in welchem Ausmaß?
  - Wie kann Angst als Unterlassungsmotiv gemessen werden?
- Validitätsprobleme

Abschreckungsforschung

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

RUPRECHT-KARLS-
UNIVERSITÄT
HEIDELBERG

- Start
- Forschungsprojekte suchen
- Archivsuche
- Forschungsprojekte melden
- Kontakt
- Forschung

Sie sind hier: Uni Heidelberg > ZUV > Infodatenbank(ZUV) > Forschung > Forschungsdatenbank

Metaanalyse empirischer Abschreckungsstudien - ein quantitativer methodenkritischer Vergleich kriminologischer und ökonomischer Untersuchungen zur negativen Generalprävention

Metaanalysis of Empirical Studies on Deterrence

Kurzbeschreibung

Der Strafzweck der Abschreckung potenzieller Täter (negative Generalprävention) liegt dem geltenden Strafrecht und zahl-reichen kriminalpolitischen Vorschlägen zugrunde. Auch die ökonomischen Kriminalitätstheorien weisen dem Strafrecht - via Strafhöhe und Strafwahrscheinlichkeit - eine abschreckende Funktion zu. Ob das Strafrecht abschreckend wirkt, ist jedoch ungeklärt. Es gibt zwar zahlreiche Studien dazu, diese haben aber zu unterschiedlichen Ergebnissen geführt. In der geplanten Untersuchung soll im Wege einer methodenkritischen Metaanalyse in interdisziplinärer Zusammenarbeit von Kriminologie und Ökonomie ermittelt werden, worauf die Diskrepanzen in den Befunden der bisherigen Studien zurückzu-führen sind. Insbesondere soll der Einfluss der empirischen Untersuchungsmethoden und der Rahmenbedingungen der Un-tersuchungen (z. B. kulturelle Strukturen) auf die Ergebnisse analysiert werden. Auf dieser Grundlage soll ermittelt werden, inwieweit methodisch abgesicherte und - im Sinne der Statistik - "robuste" Erkenntnisse über die postulierte Abschreckungswirkung des Strafrechts vorliegen und wie gegebenenfalls ein erfolgreiches Konzept für ein zukünftiges Untersuchungsdesign aussehen könnte.

6. Vergleichende kriminologische Forschung

Vergleichende kriminologische Forschung

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Vergleichende Untersuchungen zur Kriminalitätsentwicklung in Europa
- Vergleichende Untersuchungen zu strafrechtlichen Sanktionen und Sanktionierung

Probleme vergleichender Forschung

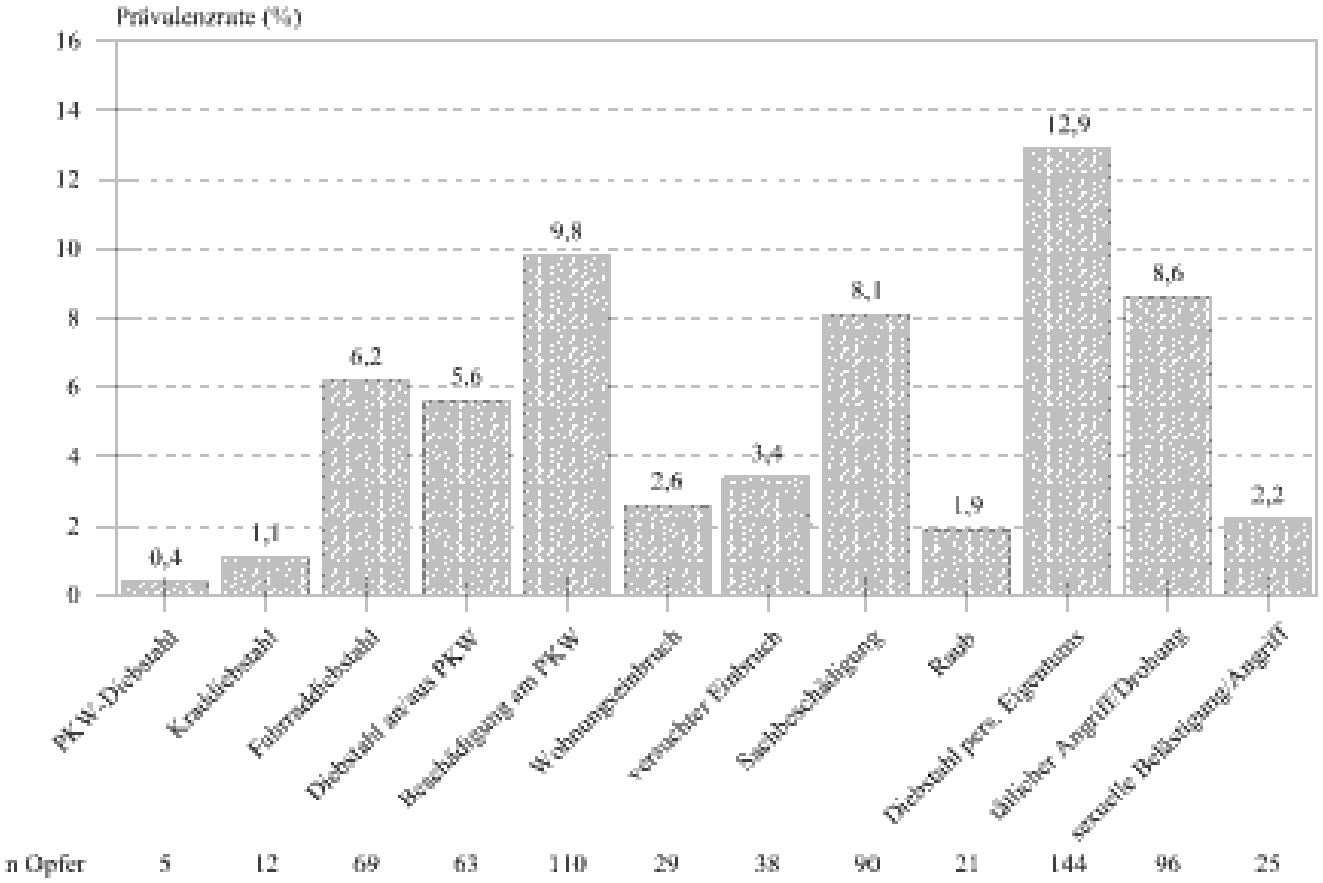
Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Vergleichbarkeit der Definitionen und Erfassungen
  - Insbesondere bei dem Vergleich von Statistiken
  - Beispiel: Burglary vs. Einbruchdiebstahl
  - Beschränkte Erfassbarkeit bei Opferbefragungen
- Kulturelle, historische Besonderheiten: Kontextabhängigkeit bestimmter Sachverhalte und Möglichkeit funktionaler Äquivalente
- Design vergleichender Untersuchungen('pre-designed')
- Welches sind die Ziele vergleichender Forschung?

Probleme vergleichender Forschung

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

Abbildung 1: Prävalenzraten in den einzelnen Deliktsgruppen



Ansätze komparativer Kriminalitäts-forschung in Europa

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- European Sourcebook des Europarats
- International Crime Survey (ICS/ICVS) regelmäßige Opferbefragung (organisiert über die Universität Leiden)
- Wiederholung von (Selbstberichtsstudien) auf der Basis desselben Fragebogens in anderen Ländern
- Vergleich von Kriminalstatistiken

Ziele vergleichender Kriminalitätsforschung

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Verschaffung von Wissen
  (insbes. im Bereich der Europäischen Union)
- Überprüfung von Theorien
- Überprüfung und Evaluation von Interventionen

European Sourcebook

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- European Sourcebook of Crime and Criminal Justice Statistics
- Seit 1996
- www.europeansourcebook.org

1.B.2.1.1	Intentional Homicide: Total
1.B.2.1.2	Intentional Homicide: Completed
1.B.2.1.3	Assault
1.B.2.1.4	Rape
1.B.2.1.5	Robbery: Total
1.B.2.1.6	Armed robbery
1.B.2.1.7	Theft: Total
1.B.2.1.8	Theft of Motor Vehicle
1.B.2.1.9	Bicycle theft
1.B.2.1.10	Burglary: Total
1.B.2.1.11	Domestic Burglary
1.B.2.1.12	Drug offences: Total
1.B.2.1.13	Drug trafficking: Total
1.B.2.1.14	Serious Drug Trafficking

European Sourcebook

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

Table 1.2.1.3 Offences per 100 000 population – Intentional homicide: Total

	2000	2001	2002	2003	% change 2000-2003
	R11HO00	R11HO01	R11HO02	R11HO03	
Albania	17.5	14.9	11.7	12.6	-28
Armenia	4.2	4.0	3.6	3.7	-12
Austria	2.3	1.9	2.1	1.8	-24
Belgium	6.5	7.2	7.7	8.4	28
Bulgaria	6.5	6.2	5.5	5.3	-18
Croatia	6.7	6.1	6.0	5.3	-21
Cyprus	1.5	2.0	1.0	3.5	141
Czech Republic	2.7	2.3	2.3	2.3	-17
Denmark	4.0	3.7	3.9	4.1	4
Estonia	13.7	12.0	11.4	12.4	-9
Finland	9.8	10.7	10.2	9.2	-6
France	3.9	4.2	4.3	3.9	0
Georgia	9.6	10.5	10.4	10.6	10
Germany	3.8	3.5	3.5	3.4	-11
Greece	2.7	2.6	2.2	2.3	-13
Hungary	3.5	4.0	3.6	3.8	7
Iceland	1.8	2.1	1.7	0.3	-81
Ireland	1.4	1.4	1.4	1.3	-7

European Sourcebook

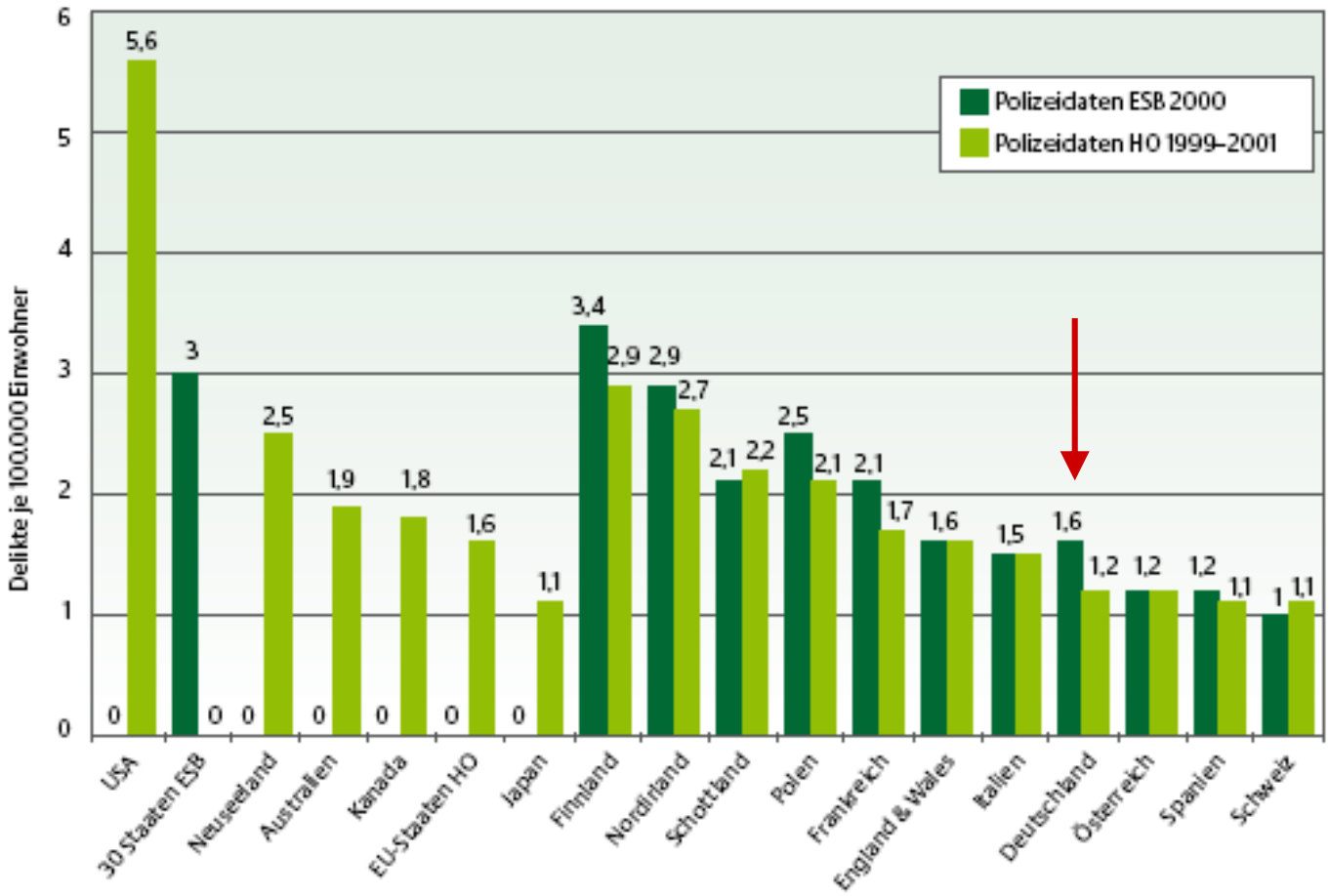
Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

	2000	2001	2002	2003	% change
	R11HO00	R11HO01	R11HO02	R11HO03	2000-2003
Italy	3.9	3.8	3.9	3.9	0
Lithuania	10.9	10.4	8.6	10.3	-6
Luxembourg	13.9	11.2	13.5	12.9	-7
Malta	2.1	3.1	4.3	3.3	60
Moldova	9.3	9.3	9.0	7.6	-19
Netherlands	10.9	11.0	11.2	11.4	5
Poland	3.7	3.7	3.4	3.0	-20
Portugal	...	...	...	...	...
Romania	5.7	6.1	5.4	5.1	-11
Russia	21.7	23.0	22.2	21.9	1
Slovakia	2.6	2.4	2.4	2.7	2
Slovenia	4.0	3.2	3.9	2.9	-28
Spain	3.0	3.1	3.2	3.2	9
Sweden	...	...	...	...	...
Switzerland	2.2	2.4	2.9	2.5	13
Ukraine	...	...	...	...	...
UK: England & Wales	3.0	3.3	3.5	3.3	...
UK: Northern Ireland	10.2	12.8	16.5	9.0	...
UK: Scotland	13.7	15.6	17.8	16.2	18
Mean	6.6	6.6	6.6	6.3	
Median	4.0	4.0	4.1	3.9	
Minimum	1.4	1.4	1.0	0.3	
Maximum	21.7	23.0	22.2	21.9	

European Sourcebook

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

Schaubild 2.2-2: Vollendete Tötungsdelikte um das Jahr 2002: Internationale und europäische Gegenüberstellung von polizeilich registrierten Fällen

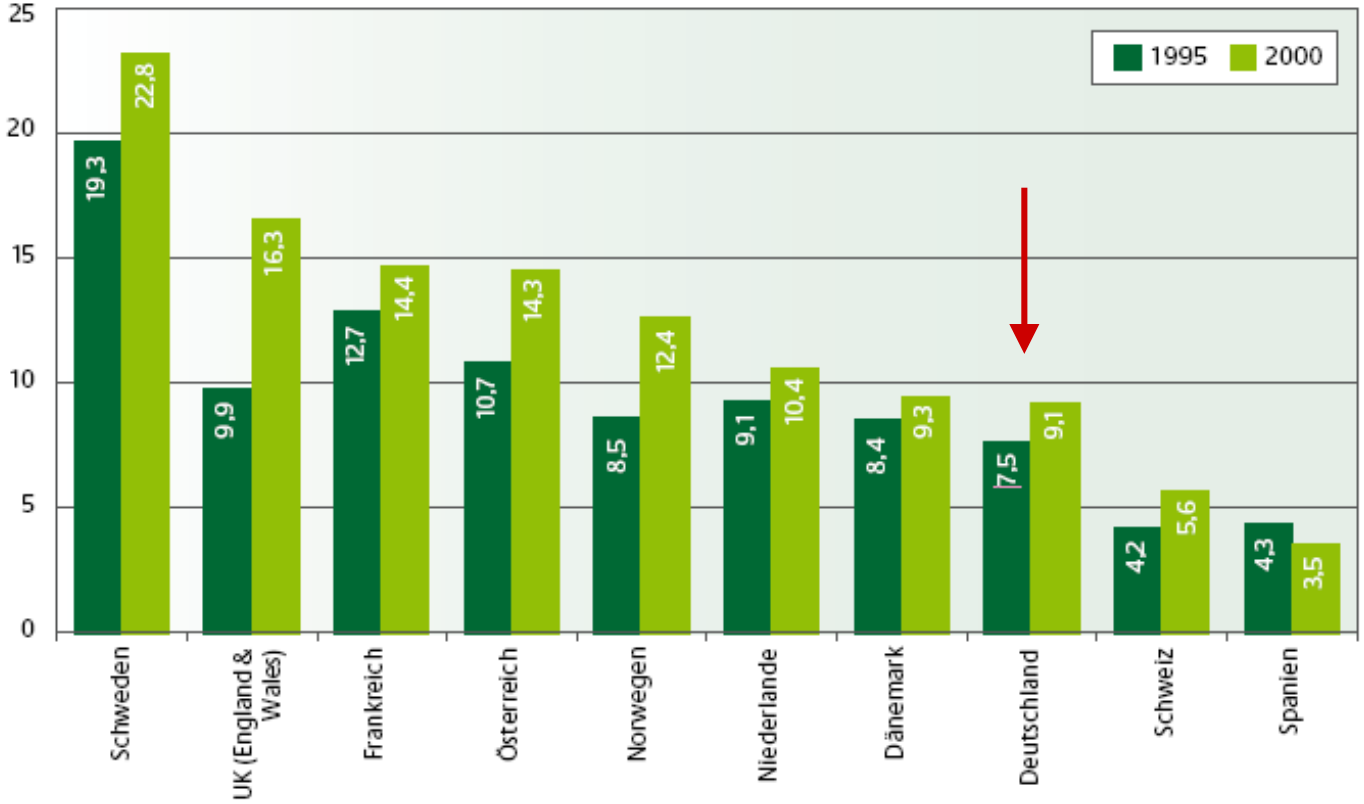


Datenquellen: Killias, M., 2003; Barclay, G. und C. Tavares, 2002.

European Sourcebook

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

Schaubild 2.2-5: Polizeilich registrierte sexuelle Gewalt (Rape), Häufigkeitszahlen im europäischen Vergleich

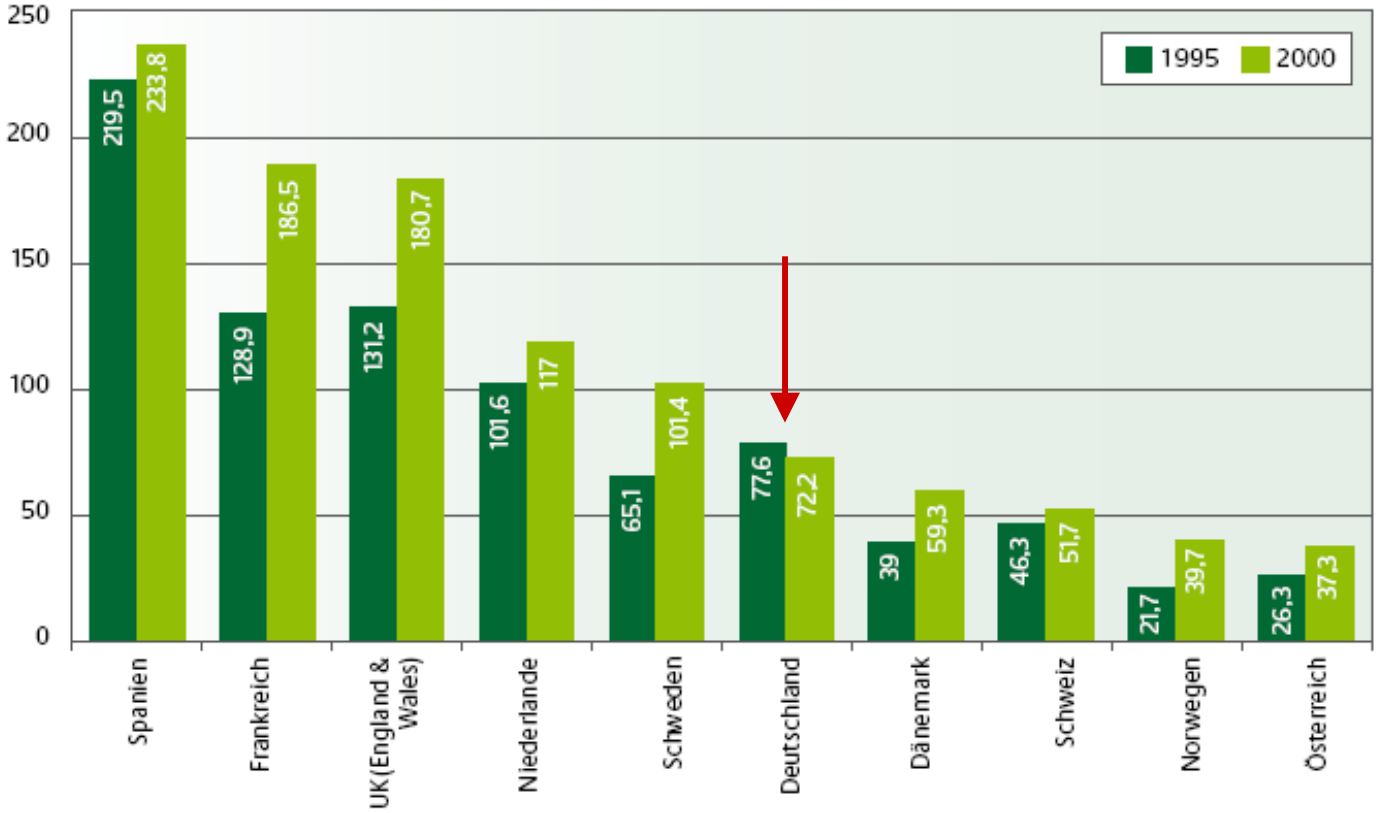


Datenquelle: KILLIAS, M., 2003.

European Sourcebook

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

Schaubild 2.2-6: Polizeilich registrierte Fälle von Raub oder räuberischer Erpressung, Häufigkeitszahlen im europäischen Vergleich

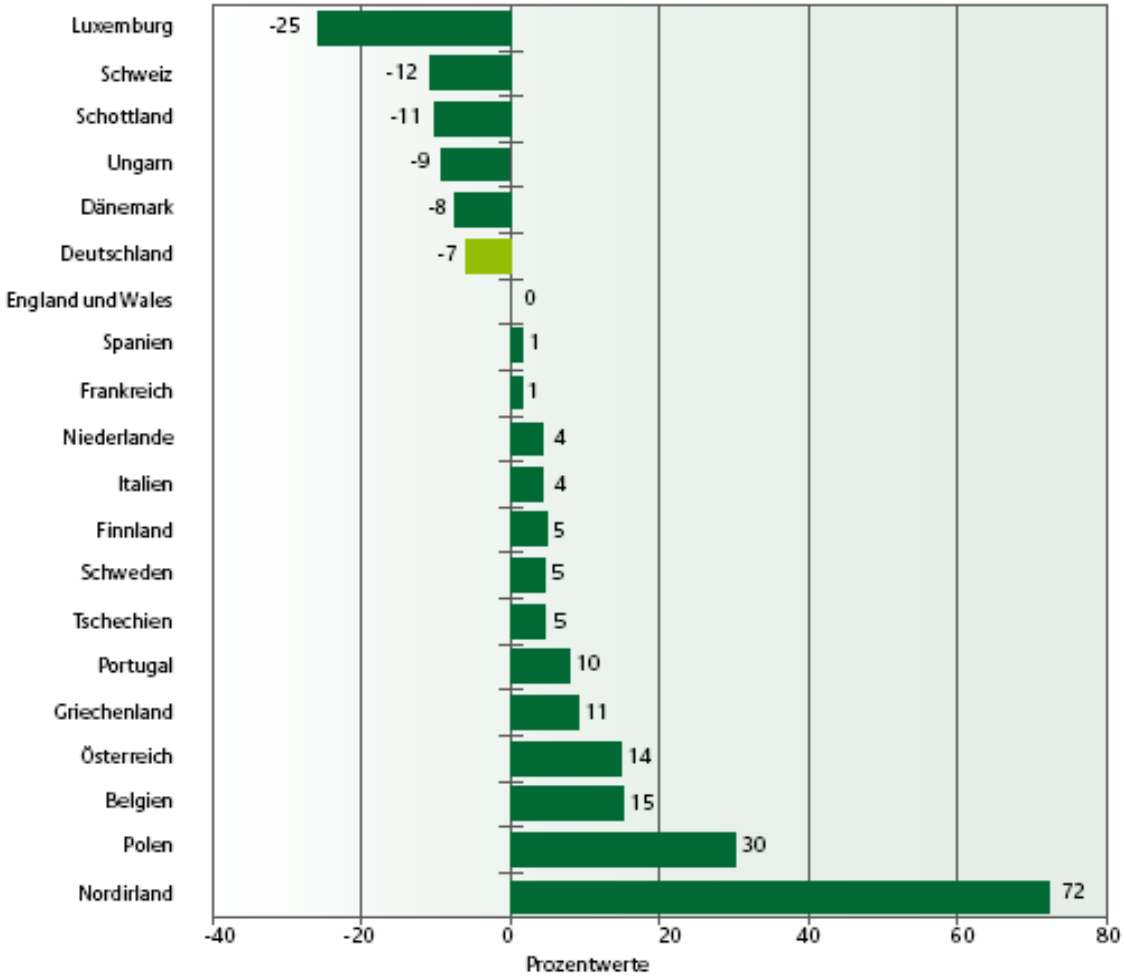


Datenquelle: Killias, M., 2003.

European Sourcebook

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

Schaubild 2.2-1: Entwicklung der polizeilich registrierten Kriminalität in ausgewählten europäischen Staaten: Rückgang oder Anstieg zwischen 1995 und 2000

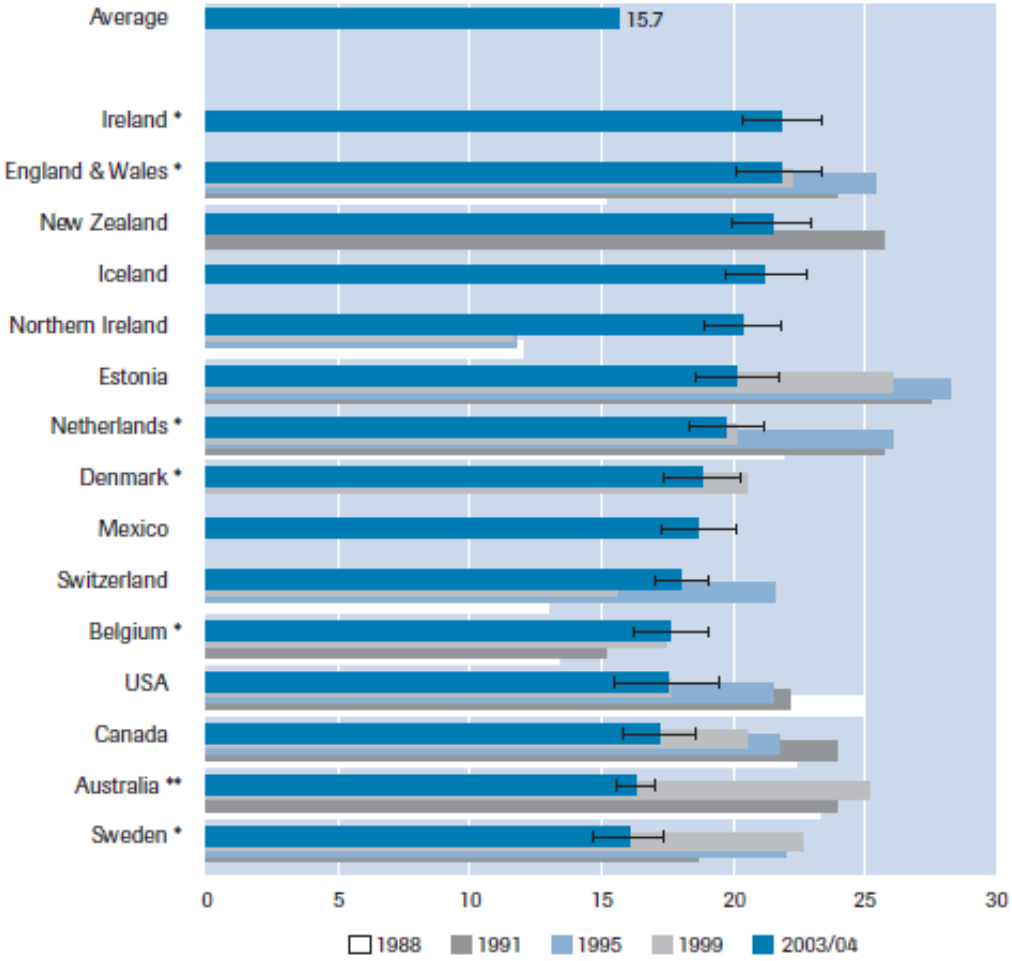


Datenquelle: Killias, M., 2003.

International Crime Victims Survey

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

Figure 3 **Overall victimisation for 10 crimes; one year prevalence rates in 2003/04 (percentages) of the top 15 countries and results from earlier surveys. 1989-2005 ICVS and 2005 EU ICS***

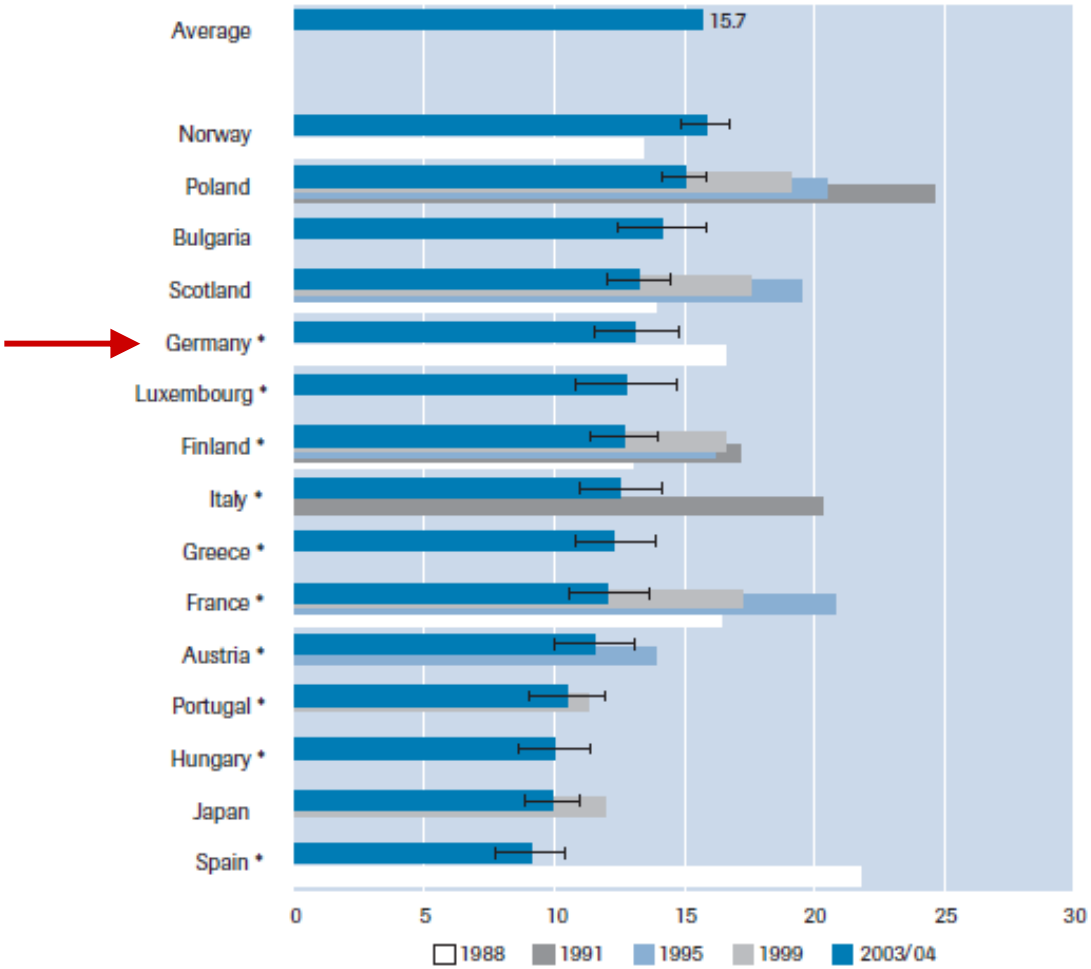


Quelle: alle folgenden Opferdaten aus: J. v. Dijk, J. v. Kesteren, P. Smit:: Criminal Victimisation in International Perspective, Den Haag 2007

International Crime Victims Survey

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

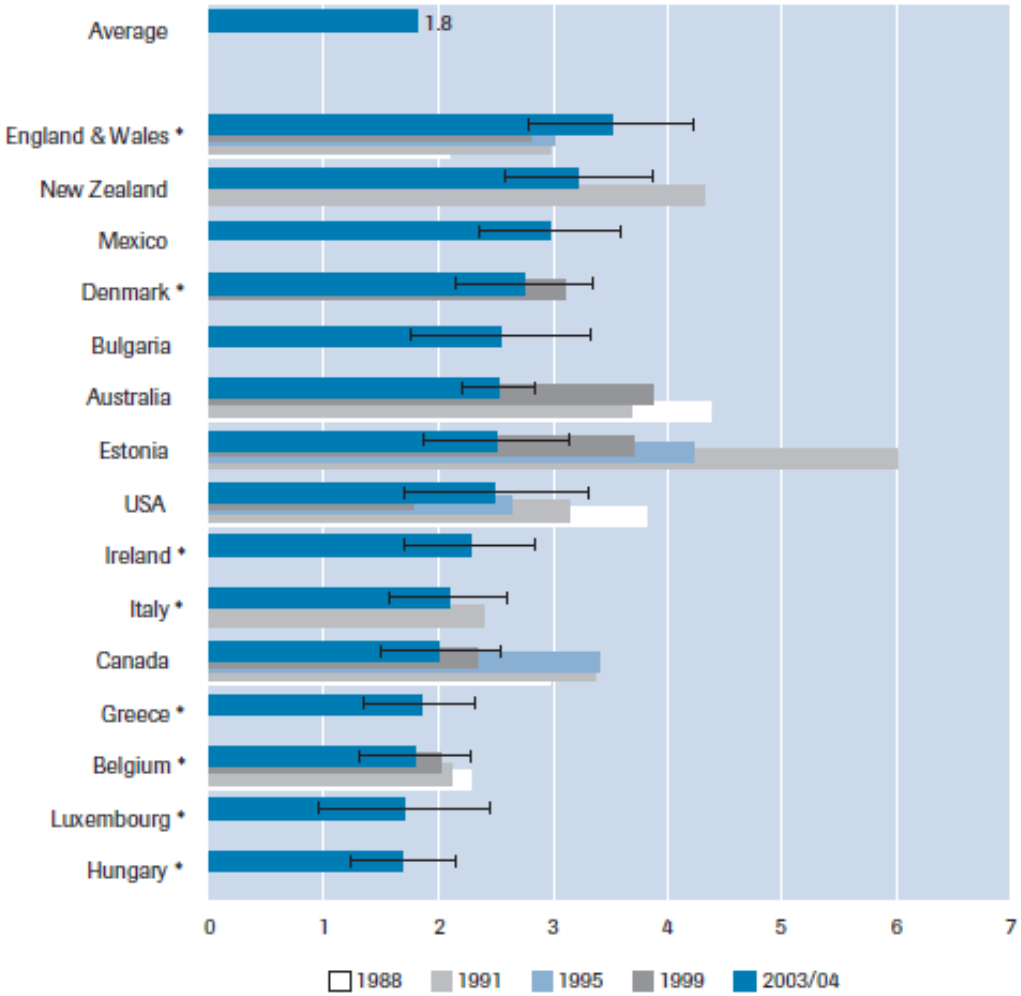
Figure 4 **Overall victimisation for 10 crimes; one year prevalence rates in 2003/04 (percentages) of the bottom 15 countries and results from earlier surveys. 1989-2005 ICVS and 2005 EU ICS***



International Crime Victims Survey

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

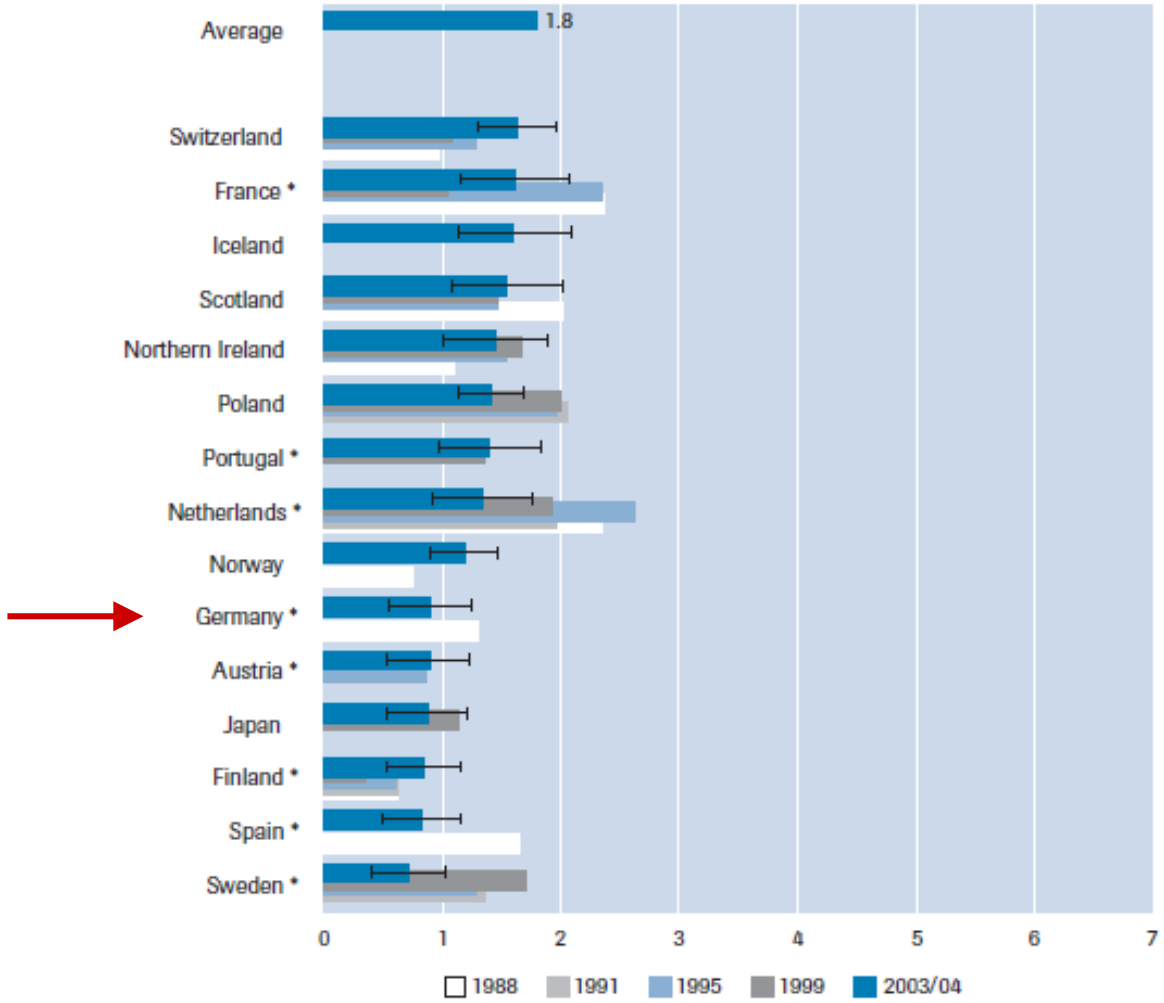
Figure 12 **Burglary; one year prevalence rates in 2003/04 (percentages) of the top 15 countries and results from earlier surveys. 1989-2005 ICVS and 2005 EU ICS***



International Crime Victims Survey

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

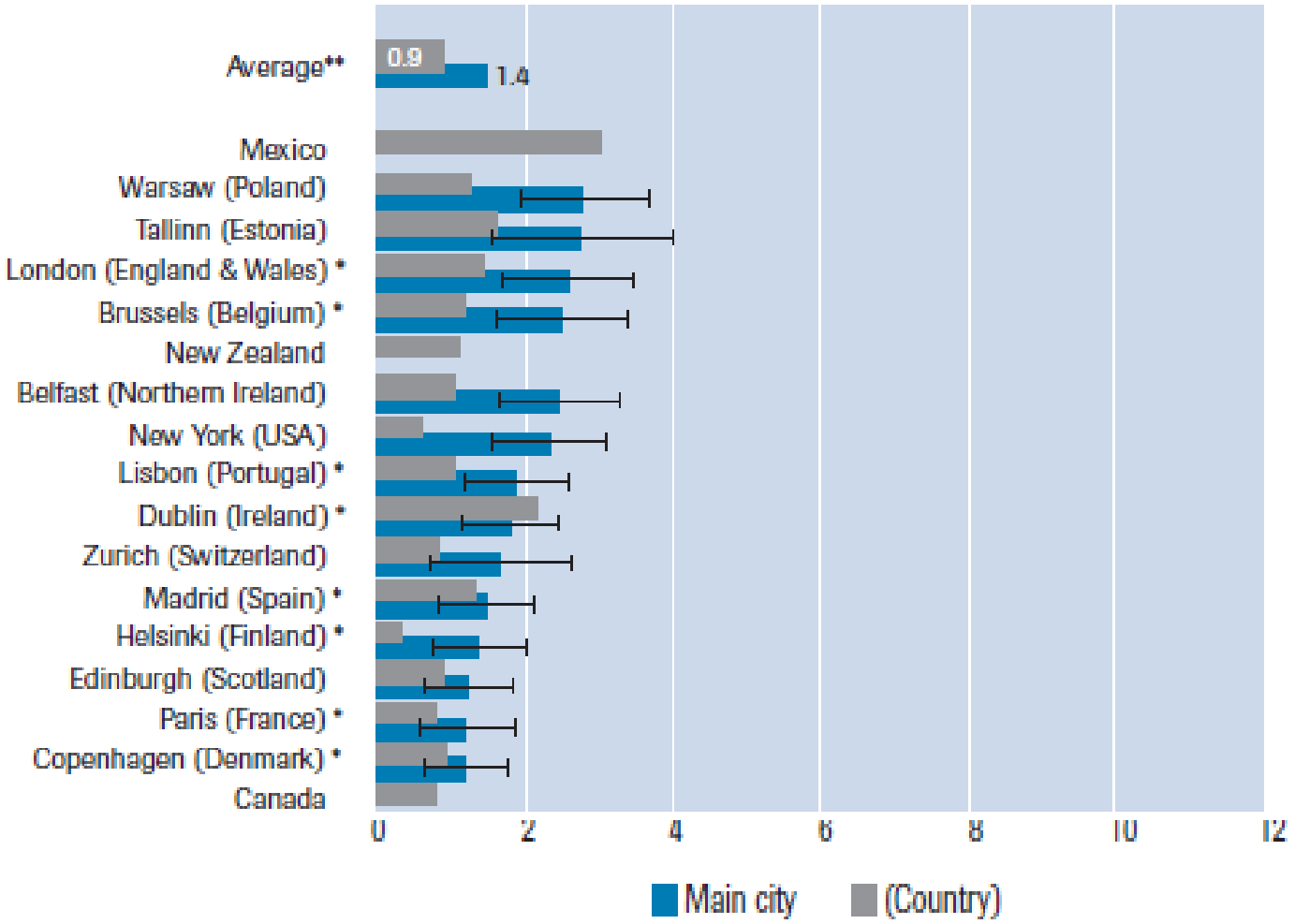
Figure 13 Burglary; one year prevalence rates in 2003/04 (percentages) of the bottom 15 countries and results from earlier surveys. 1989-2005 ICVS and 2005 EU ICS*



International Crime Victims Survey

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

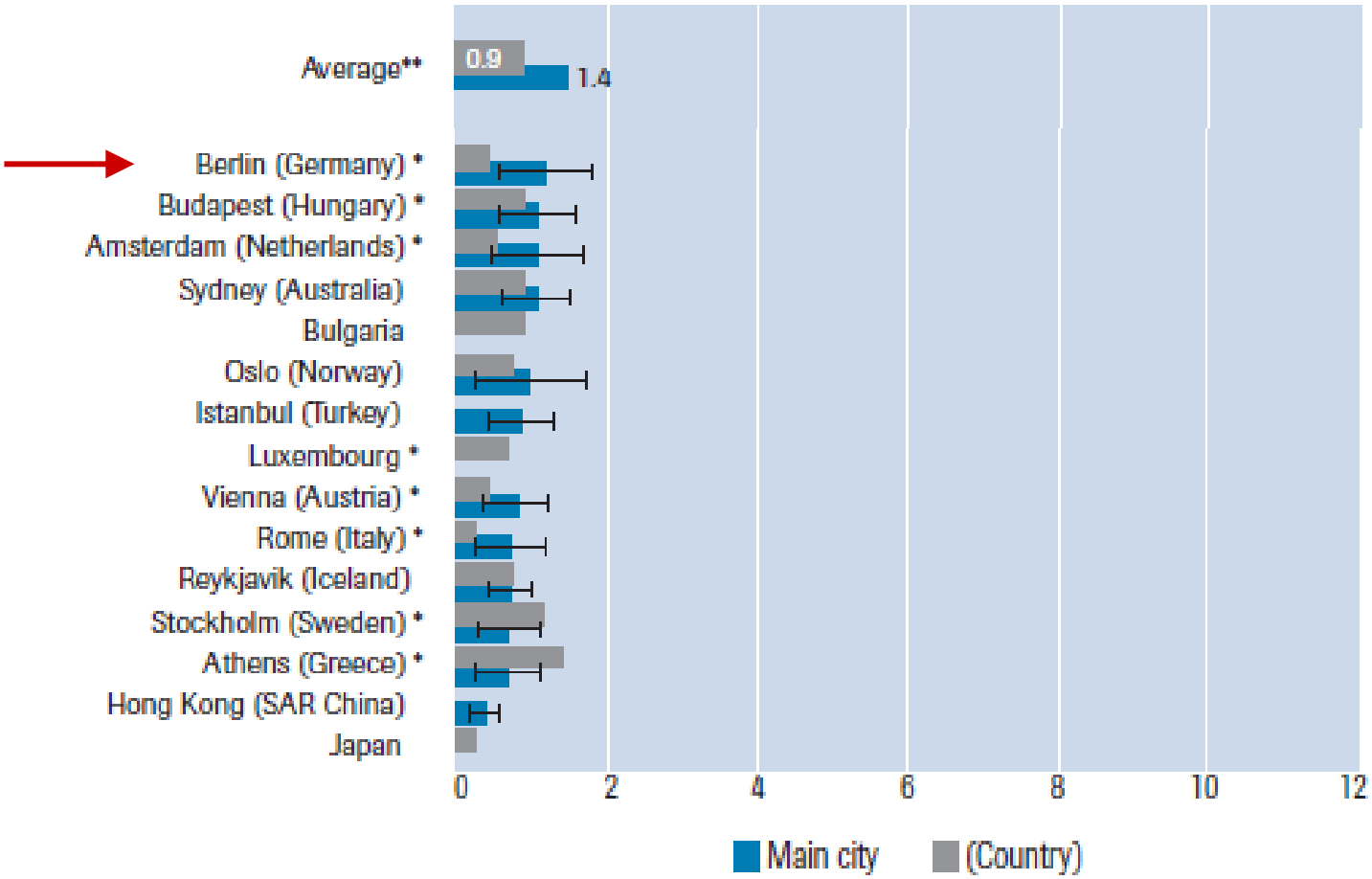
Figure 15 **Robbery; one year prevalence rates in 2003/04 (percentages) in countries and main cities. 2001-2005 ICVS and 2005 EU ICS***



International Crime Victims Survey

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

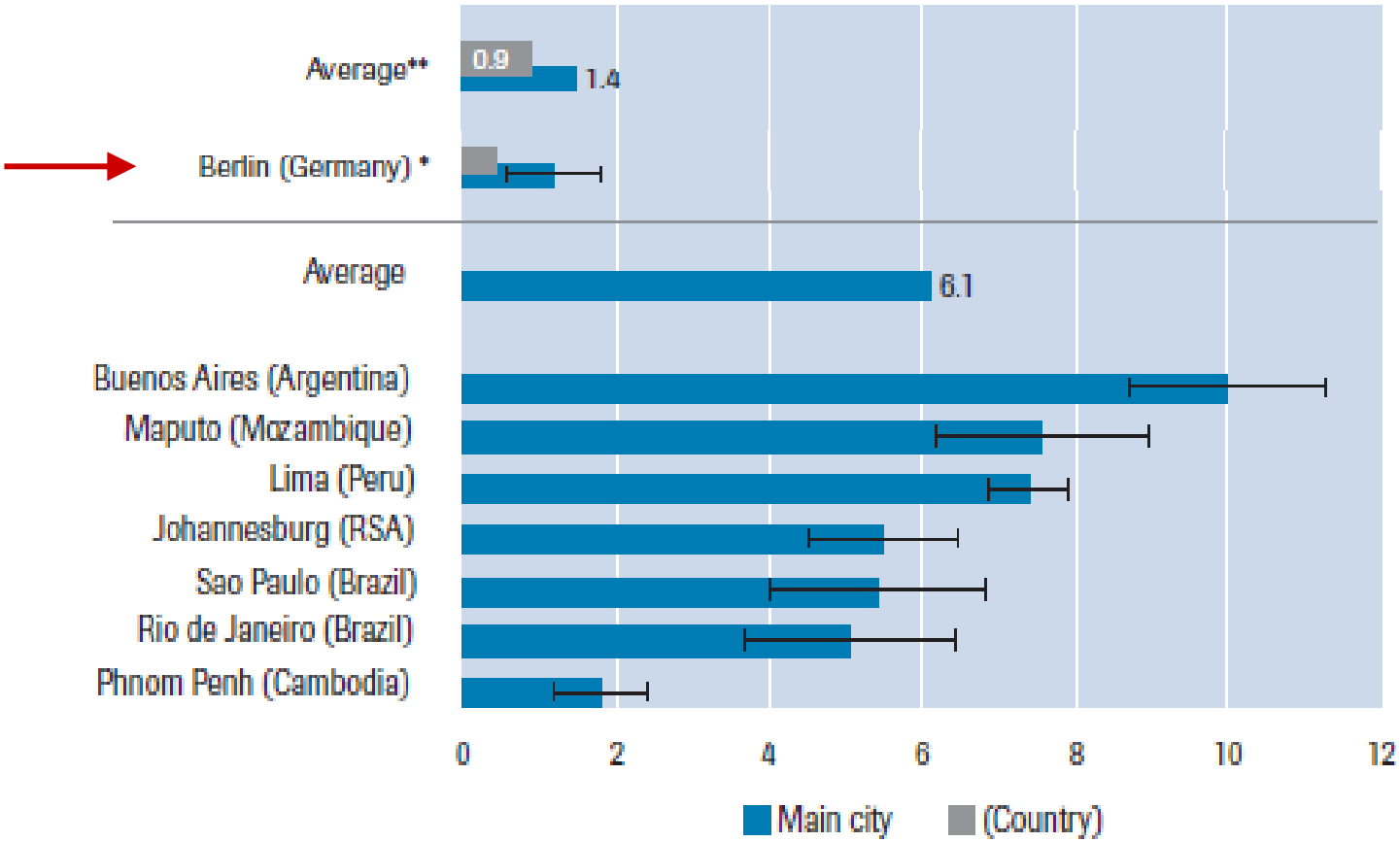
Figure 15 **Robbery; one year prevalence rates in 2003/04 (percentages) in countries and main cities. 2001-2005 ICVS and 2005 EU ICS***



International Crime Victims Survey

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

Figure 15 **Robbery; one year prevalence rates in 2003/04 (percentages) in countries and main cities. 2001-2005 ICVS and 2005 EU ICS***



www.unicri.it/wwd/analysis/icvs/pdf_files/ICVS2004_05report.pdf

2. Trends in der Sanktionierung

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Verlagerung der Sanktionsbefugnisse durch Transaktionsgeldstrafen, Geldauflagen, etc.
  - Staatsanwaltschaft
  - Polizei
- Strafe und Konsens: Absprachen, plea bargaining, etc.
- Individualisierung vs. Proportionalität ('just deserts')
- Anpassung der Sanktionen an Risiken und Risikogruppen ('actuarial justice')
- Strafrestaussetzung ('truth in sentencing', TIS) und Strafvollzugsdifferenzierung

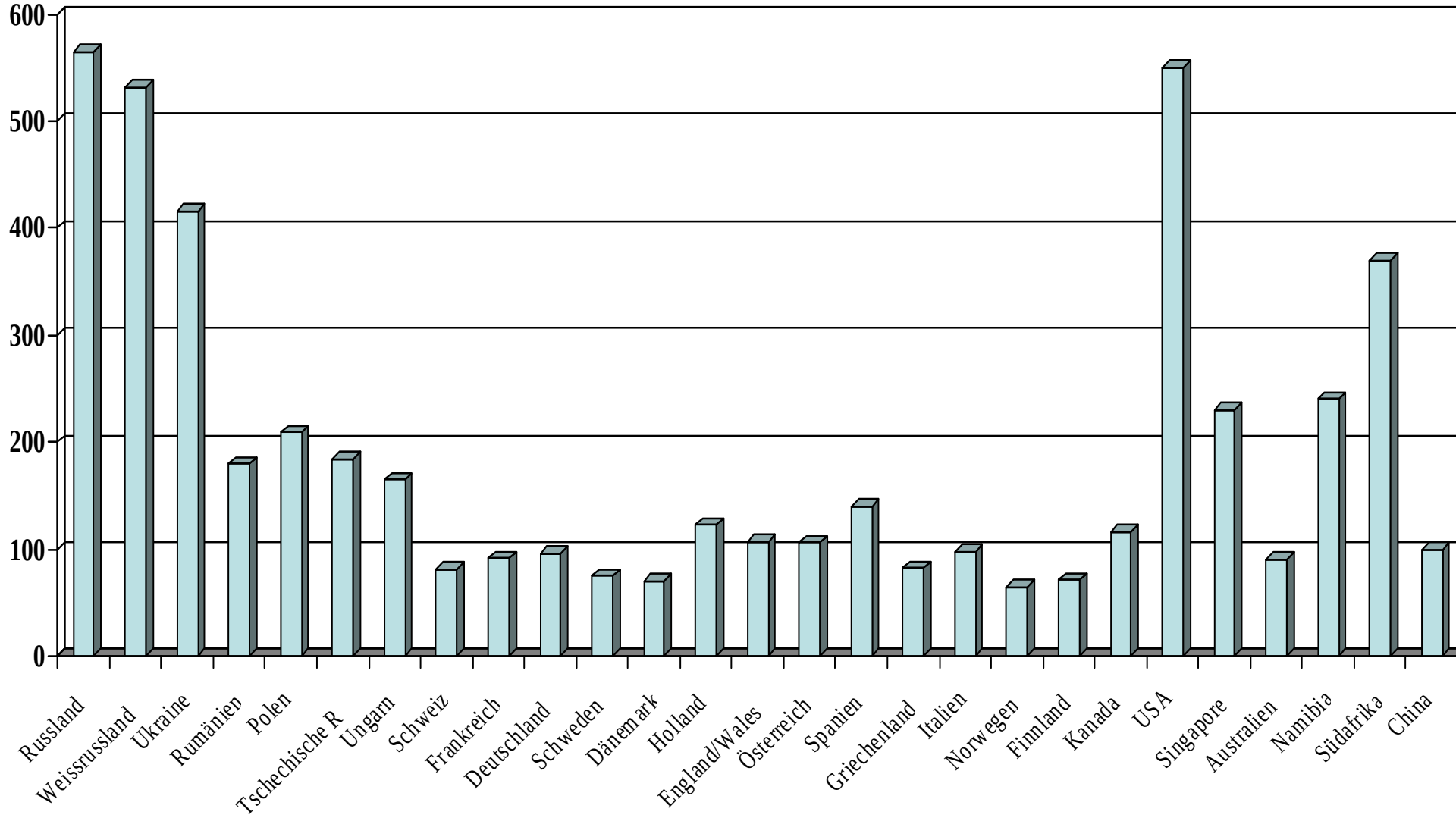
Europäische Entwicklungen

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Abschaffung der Todesstrafe
- Modernisierung und Anpassung der Sanktionssysteme in Osteuropa
- Debatte über die lebenslange Freiheitsstrafe
- Alternativen zur Freiheitsstrafe und intermediäre Sanktionen
- Minimum Standards und Kontrollen durch
- EMRK (→ Justiziabilität: EGMR)
- Anti-Folter Konvention
- Minimalstandards für Strafvollzug
- EU Tampere 1999: Ein gemeinsamer "Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts" ('Dritte Säule' – Justiz & Inneres)
- EU Lissabon-Vertrag: Vergemeinschaftung des Strafrechts (Abschaffung der 'Dritten Säule')

Gefangene
im internationalen Vergleich

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht



Trends bei der Freiheitsstrafe

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Neues Interesse am Gefängnis: 'Prison works'!
- Erhöhung der Dauer der Freiheitsstrafe
- Expansion der Gefängniskapazität,
  ggf. mit privaten Ressourcen

Erklärungen für die Zunahme der Gefangenenraten

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Modell des rationalen Straftäters
  - Organisierte Kriminalität
  - Wirtschaftskriminalität
  - Terrorismus
- Sexualstraftäter
- Neue prekäre Gruppen / Risikogruppen
  - Drogen
  - Ethnische Minoritäten
  - Illegale Immigranten
  - Langzeitarbeitslose
- Präferenz für Freiheitsstrafen in Osteuropa

Erfolgreich implementierte Alternativsanktionen

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Transaktionsgeldstrafen / Geldauflagen
- Geldstrafe
- Gemeinnützige Arbeit
- Täter-Opfer-Ausgleich, Wiedergutmachung
- Elektronisch überwachter Hausarrest
- Bewährungsstrafen
- Strafrestaussetzung

Probleme in der Implementation von Alternativen

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Ressourcen
- Verhältnis zwischen Freiheitsstrafe und Alternativen
- Wettbewerbe zwischen Alternativen
- Problem nicht sesshafter Gruppen
- Glaubwürdigkeit
- Punitivität und gesellschaftliche Straferwartungen

Europäische Differenzen

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Kurze Freiheitsstrafe
- Dauer der Freiheitsstrafe
- Lebenslange Freiheitsstrafe
- Teilausgesetzte Freiheitsstrafen
- (Teil-) ausgesetzte Geldstrafen
- Tagessatz-/Geldsummensystem
- Sanktionierung juristischer Personen

→ 'Einfachheit' versus 'Differenziertheit'

7. Entwicklungen im System sozialer Kontrolle

Entwicklungen im System sozialer Kontrolle

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Privatisierung und Kommerzialisierung
- Europäisierung des Strafrechts und der Strafverfolgung

1. Privatisierung / Kommerzialisierung

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Stand in Deutschland
  - Privatisierung?
  - Kommerzialisierung?
  - Ökonomisierung?

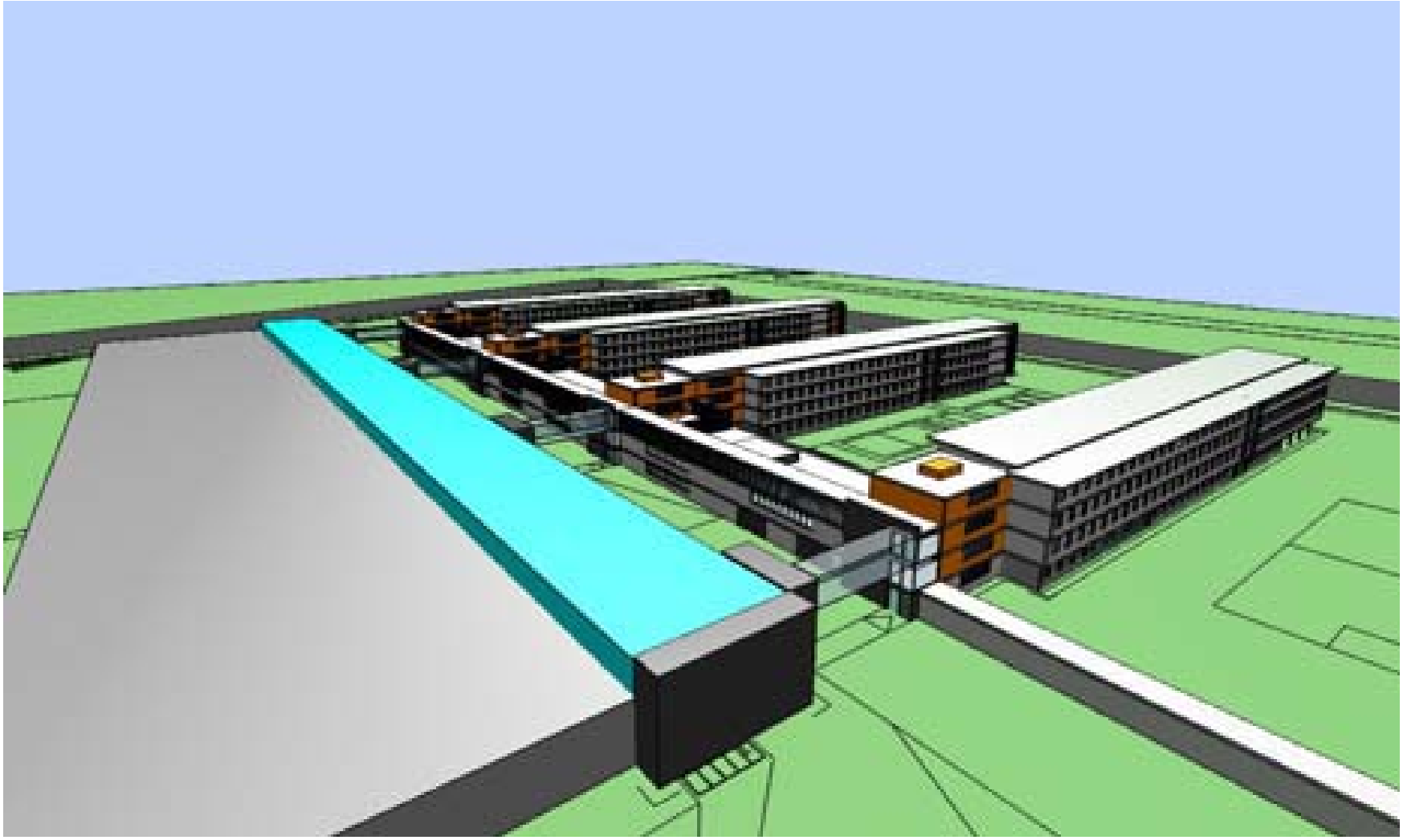
Privatisierung / Kommerzialisierung

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Stand in Deutschland
  - Privatisierung? → kaum ausgeprägt
  - Kommerzialisierung? → niedrig
  - Ökonomisierung? → ausgeprägt:
    - Budgetierung
    - Outsourcing von Servicebereichen
    - Ausschreibung (EU)

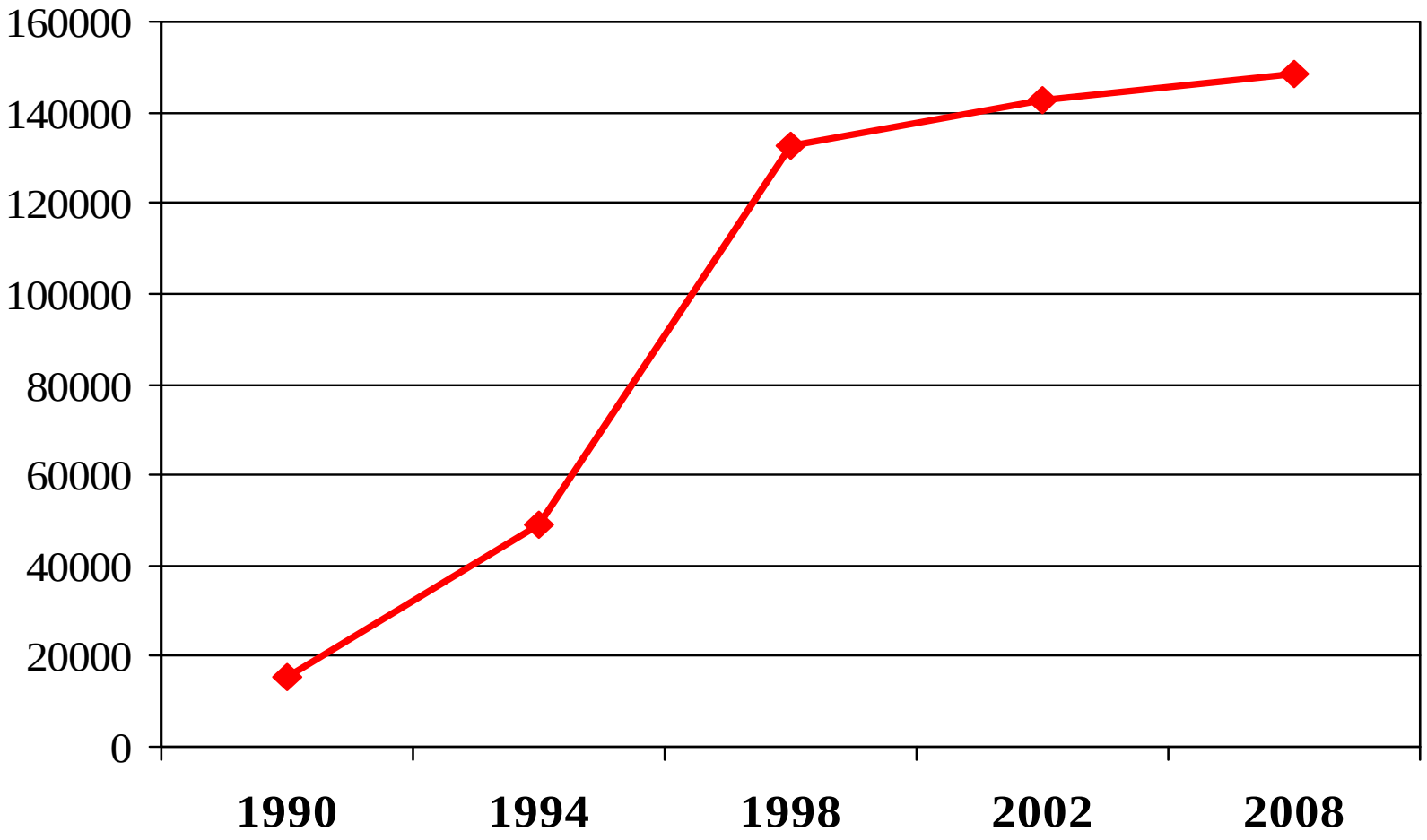
Privatisierung / Kommerzialisierung

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht



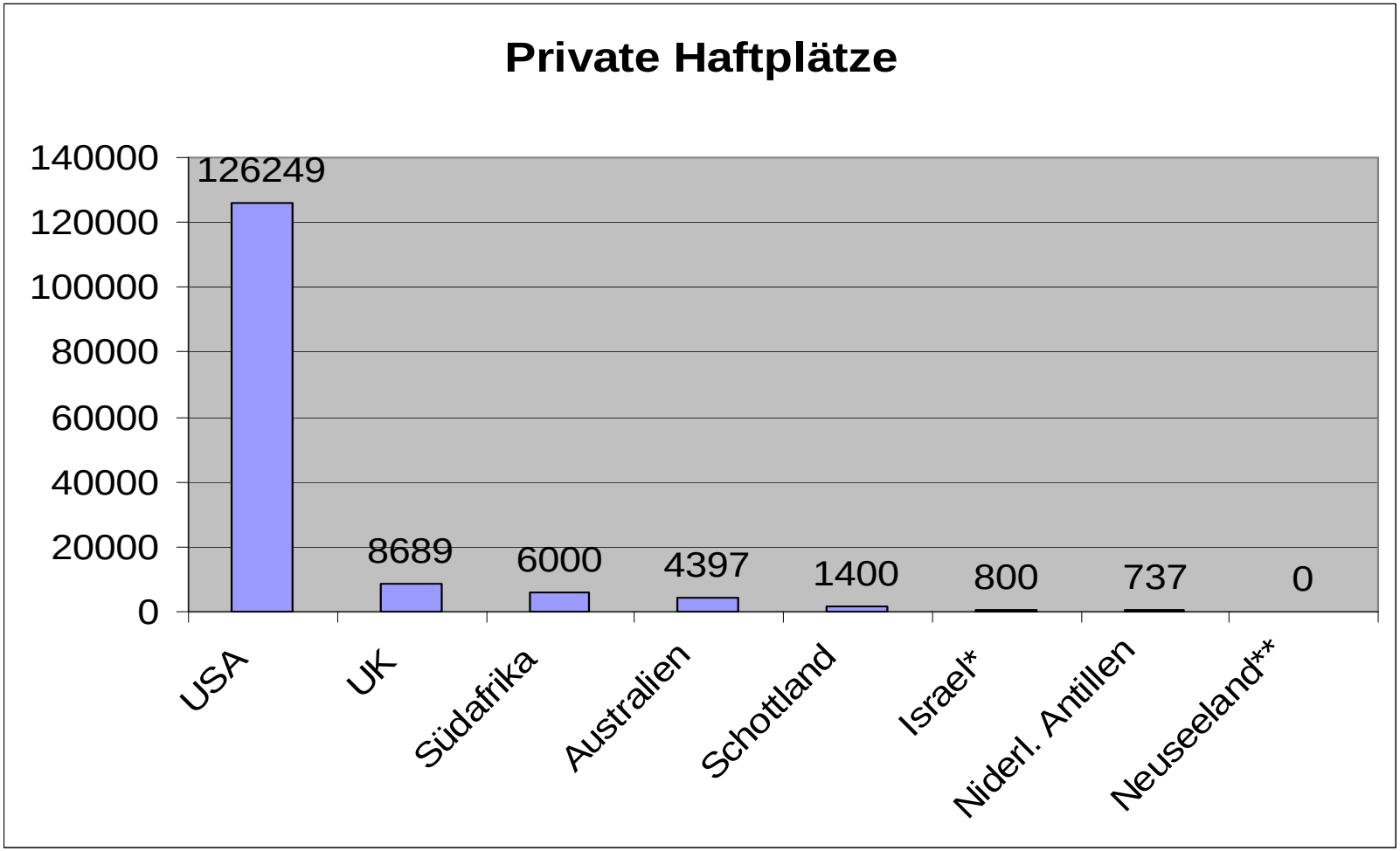
Private Gefängniskapazität weltweit

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht



Private Gefängniskapazitäten im Vergleich

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht



* Eröffnung für Juni 2009 geplant, momentan durch Gerichtsbeschluss vorerst verschoben
** Einziges Privatgefängnis wieder geschlossen (ebenso Kanada)

2. Europäisierung des Strafrechts

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Zunehmende Bedeutung der EU im Bereich des Strafrechts
- Verlagerung vom Europarat zur EU
- EU-Politik stark bestimmt zunächst durch praktische Bedürfnisse der Strafverfolgung
- Zunehmende Kritik:
  - Verpolizeilichung der europäischen Strafgesetzgebung
  - Exekutivischer Charakter des europäischen Strafrechts
  - Abkehr vom Modell des liberalen Strafrechts
  - Strafverfolgung ohne Strafverfahrensrecht
  - Mangelnder Grundrechtsschutz
  - Bedarf es überhaupt der Europäisierung?

Ziele der Europäisierung

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Vereinheitlichung des Straf- und Strafverfahrensrechts, Schaffung Europäischen (Kern-) Strafrechts
- Harmonisierung und Koordination der Kriminalpolitik und des Strafrechts (Angleichung und Assimilierung)
  - » Tatbestände
  - » Sanktionen
  - » Strafbarkeit juristischer Personen
- Praktische Zusammenarbeit in Ermittlungen und in der Strafverfolgung
- Schaffung europäischer Institutionen (OLAF, Europol, Eurojust)
- Gegenseitige Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen anderer EU-Mitgliedsstaaten (Ablösung der klassischen Rechtshilfe)

Ziele der Europäisierung

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Europäisch-vergleichende Untersuchungen und Forschung zur Erweiterung des Wissens über Kriminalität und Kriminalitätskontrolle in Europa

Exkurs: Bereiche der gegenseitigen Anerkennung und Vollstreckung

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

1. Europäischer Haftbefehl (Rahmenbeschluss 13.6.2002)
2. Beschlagnahme (Rahmenbeschluss 22.7.2003)
3. Geldstrafen u. Geldbußen (Rahmenbeschluss 2005)
4. Einziehungsentscheidungen (Rahmenbeschluss 6.10.2006)
5. Freiheitsstrafen (Rahmenbeschluss 27.11.2008)
6. Bewährungsauflagen bei Freiheitsstrafen und alternative Sanktionen (Rahmenbeschluss 27.11.2008)
7. Austausch von Registerinformationen (Rahmenbeschluss 26.2.2009)
8. Berücksichtigung von Vorverurteilungen in anderen Mitgliedsstaaten (Rahmenbeschluss 24.7.2008)

Politische Interessen an der Europäisierung

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Größere Effizienz in der Verfolgung transnationaler, grenzüberschreitender Kriminalität
- Strafrecht als Bestandteil einer Politischen Union (Integration)
- Strafrecht als Kernstück politischer Gestaltungsfreiheit
  - → Urteile des EuGH vom 13.9.2005 (C-176/03), JZ 2006, S. 307 (m. Anm. Heger), DVBl. 2005, S. 1575, NVwZ 2005, S. 1289 und vom 23.10.2007 (C-440/05), NStZ 207, S. 703, JZ 2008, S. 248, zum Umweltstrafrecht: implizite Zuständigkeit der EU für die Setzung strafrechtlicher Maßnahmen in vergemeinschafteten Sektoren (Vorrang des Gemeinschaftsrechts vor Titel VI EU-V)
    - » Notwendigkeit
    - » Kohärenz
- Strafrecht als Symbol

Hindernisse schneller Europäisierung

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Probleme im Hinblick auf
  - Staatliche Souveränität (vgl. BVerfG, Lissabon-Entsch. vom 30.6.2009)
  - Historische, systematische und dogmatische Unterschiede in dem Verständnis betreffend
    - » Funktion des Strafrechts
    - » Strafzwecken
    - » Verhältnis zwischen Effizienz und Rechtsstaat
    - » Stellung der Polizei
    - » Strafprozessstruktur
    - » Ausmaß der Investitionen in die Strafverfolgung
  - Unterschiede in Straftatbeständen
  - Unterschiede im Sanktionen-/Vollstr.-/Vollzugsrecht (s.o.)

Träger, Akteure und Inhalte der Europäisierung

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Europarat
  - Europäische Rechtshilfeverträge
  - Konventionen (EMRK, Anti-Folter-Konvention, etc.)
  - EGMR
- Europäische Union
  - EU-Rechtshilfeverträge (Parallelstruktur)
  - Europäische Rahmengesetzgebung (Rahmenbeschlüsse)
  - Europäische Behörden (OLAF, Europol, Eurojust)
- Schengen / Prüm
  - SIS (Schengener Informationssystem)
  - Erweiterung durch Vertrag von Prüm (2005 – *'Schengen III'*): Unbeschränkter gegenseitiger Informationsaustausch
  - EU-unabhängig, aber in EU-Instrumentarien integriert
- Bilaterale, regionale Verträge

Eigentümlichkeiten des Europäisierungsprozesses

Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Strafrecht

- Vorschriftenchaos und Unübersichtlichkeit
- Unterschiedliche Teilmengen europäischer Staaten
- Zeitliche Ungleichheiten
- Prekäre Unterscheidung zwischen polizeilicher und justizieller Harmonisierung
- Untergewichtung der Justiz und der justiziellen Kontrolle
- Fehlender Grundrechtsschutz
- Mangelnde Gewaltenteilung
- Mangelnde demokratische Kontrolle

Die Zukunft europäischen Strafrechts

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Umfassende und zeitgleiche Europäisierung des Strafrechts ist derzeit nicht vorstellbar
- Stattdessen: gegenseitige Anerkennung und Vollstreckung
- Experimentierfunktion eines föderalen Europas
- Durchführung partikularer und übersichtlicher Einzelprojekte
- Langsame Zusammenführung der europäischen Strukturen (Europarat, EU, Schengen/Prüm, bilaterale Ebenen)
- Nachweis der Notwendigkeit der Europäisierung und Evaluation der europäisierten Bereiche (Subsidiarität)

Die Zukunft europäischen Strafrechts

Max-Planck-Institut
für ausländisches und
internationales Strafrecht

- Angleichung der Philosophien des Strafrechts und der Strafverfolgung
- Angleichung der Verfahren
- Ausbau der Institutionen
  - Europäische Anklagebehörde
  - Erweiterung und Koordination der Europäischen Judikative
- Beschränkung auf Kernbereiche (Vorbild: USA)
- Schaffung gemeinsamen Rechts (Lissabonner Vertrag)

Ende der Vorlesung

Vielen Dank für Ihre aktive Beteiligung

Schöne Semesterferien ;-)

Auf Wiedersehen